

# CHRISTKÖNIGSSONNTAG

ἐφ' ὅσον ἐποιήσατε ἐνὶ τούτων ἀδελφῶν μου τῶν ἐλαχίστων, ἐμοὶ ἐποιήσατε.

Was ihr für einen meiner geringsten Brüder (und Schwestern) getan habt,  
das habt ihr mir getan. Mt 25, 40

Wir sind es ja gewohnt, dass Jesus Gleichnisse erzählt, und so können wir auch hier sofort erkennen: Er spricht von Schafen und Böcken, von einem König – das kann ja auch wieder nur ein Gleichnis sein. Aber ganz so einfach ist die Sache hier nicht! Zugegeben: Es finden sich Elemente, die auf ein Gleichnis hindeuten könnten, aber insgesamt ist die ganze Szene weniger ein Bild als eine sehr konkrete Situation, vor der jeder Mensch stehen kann und steht.

Zunächst beginnt Jesus mit einem Blick in die Zukunft: „Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommen wird...“. Dann aber spricht der Weltenrichter von einer Vergangenheit, in der sich schon entschieden hat, was beim Weltgericht als Urteil ausgesprochen wird: „Ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben.“. Wenn man aus der Zukunft in die Vergangenheit blickt, kann man auch unsere Gegenwart sehen, und darum geht es hier: Jesus möchte uns eindringlich zeigen, wie wichtig unser Verhalten hier und heute dafür ist, wie sich unsere Zukunft gestaltet. Unser Tun und unser Lassen sind nicht nur die Grundlage eines fern in der Zukunft zu erwartenden Urteils, vielmehr arbeiten wir durch unser Tun und unser Lassen selbst schon an dem Urteil mit, das einmal über uns gesprochen werden wird.

Hier und heute muss ich mich fragen: Gebe ich Hungernden zu esse – oder schaue ich lieber weg? Gehe ich mit wachen Augen durch die Welt und reagiere auf die Nöte und Sorgen meiner Mitmenschen? Und verstehe ich unter „Mitmenschen“ eher nur die mir ganz Nahen, meine Verwandten und Freunde, oder bin ich fähig, noch etwas weiter zu blicken?

Die Szene vom Weltgericht verschiebt meine Begegnung mit Jesus gerade nicht auf einen vielleicht irgendwann einmal kommenden Tag in der fernen Zukunft, sondern will mir zeigen, dass Jesus in meinem Hier und Heute immer wieder auf mich zukommt. Es wird wohl oft so sein, dass wir mit Jesus gerade dann in Kontakt kommen, wenn wir das gar nicht ahnen, weil die Leute, denen wir helfen oder zu denen wir wenigstens freundlich sind, so gar nicht mit Ihm in Verbindung zu bringen sind. Er selbst spricht ja von den Geringsten, nicht von den Noblen und Ehrenvollen oder von denen, die auch zu mir immer nett und freundlich sind.

# FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus begegnet uns durch Menschen, die auf vielerlei Weise unsere Hilfe brauchen.

Für sie bitten wir ihn:

## ***Herr, erbarme dich aller Menschen.***

- Sieh auf die Verkünder des Evangeliums, die in ihrem Dienst müde geworden sind. Schenke ihnen wieder Freude an dir und deinem Wort.
- Sieh auf all jene, die auch heute nicht über ausreichende Nahrung und sauberes Wasser verfügen. Lass sie wirksame Hilfe erfahren.
- Sieh auf die vielen Menschen, die heute durch Unruhen, Kriege und Terror aus ihrer Heimat fliehen müssen. Lass sie an Orte gelangen, wo sie menschenwürdig leben können.
- Sieh auf alle, die an Leib und Seele krank sind. Lass sie Trost und Hilfe erfahren.
- Sieh auf alle, die in Einsamkeit und Trauer gefangen sind. Schenke ihnen Mitmenschen, die ihnen beistehen und ihnen Türen ins Leben öffnen.

Herr Jesus, wer dir begegnen will, muss seinen Mitmenschen begegnen. Mit ihnen allen sagen wir dir Dank für deine Güte, die du uns erweist heute und alle Tage unseres Lebens.